

## Dealing with Diversity – Vielfalt als theologische, kommunikative und didaktische Herausforderung für angehende Religionslehrkräfte

Stefanie Auditor / Guido Hunze / Judith Könemann

Universität Münster

Kontakt: [hunze@uni-muenster.de](mailto:hunze@uni-muenster.de)

eingereicht: 26.09.2023; überarbeitet: 02.01.2024; angenommen: 05.01.2024

*Das Projekt „Dealing with Diversity. Kompetenter Umgang mit Heterogenität durch reflektierte Praxiserfahrung“ der Universität Münster wurde im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.*

**Zusammenfassung:** Die QLB an der Universität Münster zielte darauf ab, Heterogenität und Inklusion als durchgängige Themen sowohl in die fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Curricula als auch in die Veranstaltungen selbst zu implementieren. In diesem Rahmen sind die drei hier dargestellten Lehrkonzepte entwickelt worden, die die Professionalisierung und Qualifizierung angehender Religionslehrkräfte im Umgang mit Heterogenität und Vielfalt fördern und unterstützen. Nach einer Einführung in den Rahmen der QLB und einer Analyse der Ausgangssituation werden spezifische Bedarfe identifiziert, welche die Lehrveranstaltungen adressieren. Während das erste Seminar die theologischen, kommunikativen und didaktischen Herausforderungen im Kontext von Heterogenität fokussiert, nimmt die Vorlesung besonders die begriffstheoretische Analyse rund um den Gesamtdiskurs in den Blick. Das Peer-Learning versucht insbesondere die Theorie-Praxis-Verzahnung durch das Framing eines Lehr-Lern-Labors zu verstärken. Allen drei Veranstaltungsformaten gemeinsam ist das Anliegen, die Selbstreflexion der Studierenden im Sinne der Subjekt- und Kompetenzorientierung auszubilden. Abschließend werden Desiderate in der Hochschullehre benannt.

**Schlagwörter:** Heterogenität, Vielfalt, Inklusion, Lehrkräftebildung, innovative Lehrformate, Curriculum, Lehr-Lern-Labor, Scholarship of Teaching and Learning, Theorie-Praxis-Verzahnung

**Abstract:** The QLB at the University of Münster aimed to establish heterogeneity and inclusion both in didactic and educational science curricula and courses. The three teaching concepts presented here have been developed to promote and support the professionalization and qualification of prospective religious education teachers in dealing with heterogeneity and diversity. After an introduction to the framework of the QLB and an analysis of the initial situation, specific needs are identified which the courses address. While the first seminar focuses on the theological, communicative and didactic challenges in the context of heterogeneity, the lecture focuses in particular on the theoretical analysis of terms playing an important role in the discourse. The Peer-Learning attempts to ensure a closer link between theory and practice using the framing of a Teaching and Learning Lab. What all three course formats have in common is the concern to train students' self-reflection regarding the orientation towards the subject and competences. Finally, desiderata for university teaching are identified.

**Keywords:** Heterogeneity, diversity, inclusion, teacher education, innovative teaching formats, curriculum, Teaching and Learning Lab, Scholarship of Teaching and Learning, linking theory and practice

Im Projekt „Dealing with Diversity. Kompetenter Umgang mit Heterogenität durch reflektierte Praxiserfahrung“, mit dem die Universität Münster in der Qualitätsoffensive Lehrerbildung (QLB) vertreten war, ging es darum die Themen Heterogenität und Inklusion in allen Teilen der Lehrkräftebildung durch curriculare Maßnahmen zu verankern und reflektierte Praxiserfahrungen in Universität und

Schule zu ermöglichen.<sup>1</sup> Die QLB in Münster gliedert sich in vier Teilprojekte: 1. Heterogenität als durchgängiges Thema im Curriculum, 2. Lehr-Lern-Labore, Lernwerkstätten und Learning Center, 3. Videobasierte Lehrmodule als Mittel der Theorie-Praxis-Integration und 4. Praxisprojekte in Kooperationschulen.<sup>2</sup> Bereits bestehende Praxisformate in der Lehrkräftebildung wurden zusammengefasst und neue Formate entwickelt, um den Studierenden eine umfassende Vorbereitung auf die Herausforderungen der Heterogenität zu ermöglichen. Zugleich wurde in allen Projekten die Wirksamkeit der neuen Formate mit Blick auf den angestrebten Kompetenzerwerb erforscht.

Das Teilprojekt „Heterogenität als durchgängiges Thema im Curriculum“, das hier im Zentrum steht, hatte zum Ziel, Heterogenität und Inklusion als Thema im Lehrangebot der Universität zu verankern und den Erwerb der für den Lehrberuf notwendigen Kompetenzen systematisch durch innovative Lehrkonzepte zu fördern. Ein wichtiges Grundprinzip war dabei die Vernetzung zwischen den verschiedenen Fachbereichen, die den Transfer zwischen den Lehrveranstaltungen und Fachdiskursen erleichtert und so einen überfachlichen Kompetenzerwerb ermöglicht.

Um den aktuellen Stand der Verankerung im Lehrangebot zu erfassen, wurden in allen beteiligten Fachbereichen zunächst eine Curriculum-Analyse der aktuellen Lehramtsstudiengänge, eine Dokumentenanalyse des Lehrangebots und Interviews mit Lehrenden durchgeführt. Auf dieser Grundlage wurden dann Lehrkonzepte entwickelt, erprobt und evaluiert. Das Einzelprojekt Katholische Theologie<sup>3</sup> folgte im Wesentlichen diesem Vorgehen. Angesichts der fachspezifisch breiten Verankerung der Fachdidaktik in allen Studienphasen und der vorhandenen fachwissenschaftlichen Schwerpunkte lag ein starker Fokus auf der Entwicklung und Pilotierung verschiedener Lehrformate, wohingegen die Kompetenzmodellierung und -evaluation noch nicht abgeschlossen ist.

In unserem Beitrag stellen wir drei Veranstaltungen unterschiedlichen Formats vor, die im Projektzeitraum an unserem Fachbereich entwickelt, erprobt und im Sinne des Ansatzes des „Scholarship of teaching and learning“ (Huber, 2014) reflektiert wurden, um einen Einblick in den Prozess zu bieten. Diese Veranstaltungen sind als Entwürfe zu verstehen, die flexibel bleiben müssen, um den teilnehmenden Studierenden mit ihren heterogenen Ausgangslagen gerecht zu werden. Die Konzeption dreier verschiedener Lehrveranstaltungstypen (Vorlesung, Seminar, Peer-Learning-Projektseminar) bewirkt durch ihre jeweilige Verortung im Studium eine Implementation in allen Phasen des Lehramtsstudiums.

Ausgehend von der Erhebung der Ausgangslage mit der Eruierung des Innovierungsbedarfs in der Lehrkräftebildung im Fach Katholische Theologie (1.) stellen wir die entwickelten Veranstaltungskon-

---

<sup>1</sup> Schon der Titel des Münsteraner QLB-Projekts lässt eine uneinheitliche Begriffsverwendung im Gesamtprojekt erkennen. Daher ist eine Standortbestimmung notwendig, die hier nur in aller Kürze vorgenommen werden kann: Wir verwenden in unserem Einzelprojekt einen weiten, kritisch-reflektierten Heterogenitätsbegriff, der die Mehrdimensionalität, Unbestimmtheit und Vorläufigkeit des Diskurses mit einbezieht (Rott, 2022, S. 14f.). Heterogenität wird dabei als sozial konstruiert, situations- und kontextabhängig verstanden. Bemerkenswert ist dabei, dass Heterogenität nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern den Vergleich mit einem Gegenüber, auf ein unterscheidbares Anderes benötigt, das sich in Bezug auf ein bestimmtes Merkmal unterscheidet. Diese Bezogenheit auf ein Gegenüber lässt Heterogenität als Beziehungskategorie erscheinen, die dadurch lebt, dass Beziehungen zwischen Verschiedenen wahrgenommen, kritisch reflektiert und analysiert werden. So verstandene Heterogenität ist keine natürliche Tatsache, sondern entsteht in der jeweiligen sozialen Situation und muss demnach immer wieder im Kontext ihrer sozialen Praktiken kritisch reflektiert und analysiert werden (Auditor & Hunze, 2021).

<sup>2</sup> Das Teilprojekt I trug in der ersten Förderphase den Titel „Heterogenität als durchgängiges Thema im Curriculum“ und in der zweiten Förderphase den Titel „Basiscurriculum Heterogenität“. Die „Praxisprojekte in Kooperationschulen“ trugen in der zweiten Förderphase den Titel „Kooperative Praxisprojekte“.

<sup>3</sup> Abgerufen von <https://www.uni-muenster.de/QLB-DwD/teilprojekte/curriculaemaassnahmen/einzelprojekte/katholischetheologie.html> [20.09.2023].

zepte vor: das konzipierte Seminar (2.), eine begleitende Vorlesung (3.) und ein Lehr-Lern-Labor-Pilotseminar (4.). Abschließend erfolgt ein Ausblick hinsichtlich einer nachhaltigen Implementation der entwickelten Konzepte über die Förderung durch die Qualitätsoffensive Lehrerbildung hinaus (5.).

## **I. Erhebung der Ausgangslage**

Am Beginn des QLB-Projekts stand die Erhebung der Ausgangslage, die zum einen auf der Grundlage einer Dokumentenanalyse der Curricula, zum anderen anhand qualitativer Expert\*inneninterviews im Wintersemester 2016/17 erfolgt ist. Aus der Erhebung des Ist-Zustandes ließen sich Desiderate identifizieren und mögliche Entwicklungsschritte in den Blick nehmen. Dabei wurden drei Fragestellungen leitend berücksichtigt: Auf der *curricularen Ebene* wurde erhoben, inwiefern die Themenbereiche Heterogenität und Inklusion einerseits in den Curricula (Prüfungsordnungen, Modulhandbüchern), andererseits in dem faktischen Lehrangebot der Fachdidaktik abgebildet werden. Auf der *personellen Ebene* wurde untersucht, in welchem Umfang sich welche Personen in ihrer Lehre innerhalb der Fachdidaktik mit dem Themenfeld Heterogenität und Inklusion inhaltlich und thematisch auseinandersetzen, welches Begriffsverständnis von Heterogenität sie zugrunde legen und welche (fach-)spezifischen Fokussierungen in Bezug auf ausgewählte Heterogenitätsdimensionen zu finden sind. Auf der *hochschuldidaktischen Ebene* wurde davon ausgehend einerseits analysiert, welche Veranstaltungsformen bereits existieren, in denen die Anbahnung spezieller Kompetenzen mit Blick auf Heterogenität und Inklusion angestrebt werden, und andererseits, wie dieses Angebot in Zukunft weiter ausgestaltet und entwickelt werden kann (Greiten, Geber, Gruhn & Kröninger, 2017, S. 15). An dieser Stelle setzt bspw. das vorgestellte Seminarkonzept an, das aus der Interpretation der Ergebnisse der Erhebung der Ausgangslage heraus ein bedarfsorientiertes Seminarformat konzipiert, das die Möglichkeit bietet, „auf struktureller Ebene Inhalte, Prinzipien und Strukturen aus dem Seminar in bestehende Veranstaltungsformate zu implementieren.“ (Auditor, 2018, S. 71). Dies würde dazu beitragen, dass Heterogenität als durchgängiges Thema im Curriculum in den Lehrveranstaltungen der Lehrkräftebildung tatsächlich durchgängig repräsentiert ist und eine kontinuierliche Auseinandersetzung damit erfolgt, anstatt dass das Thema speziellen Lehrveranstaltungen überlassen bleibt und damit strukturell ein unvernetztes Inseldasein führt.

### **I.1 Einblicke in das Curriculum und Befragung der Dozierenden: Was gibt es schon, was braucht es noch?**

Mithilfe der Dokumentenanalyse (Mayring, 2002, S. 46ff) wurden die Prüfungsordnungen und Modulhandbücher im Fach Katholische Religionslehre an der Universität Münster untersucht, um die Ausgangslage besser fassen und den Bedarf erheben zu können. Anhand eines Kategoriensystems konnten verschiedene Facetten des untersuchten Themas innerhalb der Curricula beleuchtet werden. Dabei wurde deutlich, dass das Themenfeld Heterogenität eine Rolle spielen kann, aber nicht zwingend muss. Heterogenität kommt im Lehrangebot implizit und in synonymen Begriffen vereinzelt vor und lässt sich dementsprechend punktuell, oft mit Blick auf einzelne Dimensionen, wiederfinden. Besonders häufig finden sich die Dimensionen Religion und Kultur und dabei insbesondere der interreligiöse Dialog. Des Weiteren sticht die Dimension Geschlecht heraus, die bereits zum Zeitpunkt der Datenanalyse strukturell im faktischen Lehrangebot implementiert ist, was insbesondere mit der Vernetzung durch die Arbeitsstelle für Theologische Genderforschung (ATG) zusammenhängt. Punktuell kommen außerdem die Dimensionen religiöse Sozialisation und soziale Ungleichheit vor; insbesondere bei letzterer stellen sich gravierende Fragen zur Bildungsgerechtigkeit (Könemann, 2013; 2019). Schließlich wird auch Migration in einzelnen Lehrveranstaltungen zum Thema gemacht. Doch auch wenn Verschiedenartigkeit implizit als Thema immer wieder auftritt und deutlich geworden ist, dass die Themen des Faches durchaus mit verschiedenen Heterogenitätsdimensionen verknüpft werden können, so wird He-

terogenität explizit kaum genannt. Im Rahmen der fachdidaktischen Studien wird der Rolle der Religionslehrperson besondere Aufmerksamkeit zuteil, während deren Haltung nur am Rande in den Blick gerät.

Die Ergebnisse aus der Erhebung der Ausgangslage sind aus unterschiedlichen Perspektiven für die hochschuldidaktische Gestaltung innovativer Lehrformate interessant. Es zeigte sich, dass es zum Zeitpunkt der Erhebung<sup>4</sup> (noch) möglich ist, ein Lehramtsstudium im Fach Katholische Religionslehre zu absolvieren, ohne mit den Themen Heterogenität und Inklusion aus fachspezifischer Sicht in Berührung zu kommen. Ob Heterogenität und Inklusion in der Lehre vorkommen, hängt allerdings sehr stark von den Forschungsgebieten und Interessen der unterschiedlichen Dozierenden ab.

Die aus der Dokumentenanalyse erhobenen Daten wurden in einem nächsten Schritt auf der personalen Ebene durch leitfadengestützte Expert\*inneninterviews ergänzt, um einen genaueren Einblick in die fachspezifischen Perspektiven in Bezug auf das Heterogenitätsverständnis, die Fokussierung von Heterogenitätsdimensionen sowie Entwicklungsperspektiven und Desiderate zu erhalten. Im Hintergrund stand als leitende Fragestellung, was aus Sicht der Dozierenden mit Blick auf die Vorbereitung der Studierenden auf den Umgang mit Heterogenität fehlt und welche Erwartungen sie an das Projekt bzw. die QLB insgesamt haben. Dabei wurde deutlich, dass ein Bewusstsein für die Relevanz des Themas und eine hohe Reflexionskompetenz vorhanden war. Es zeigte sich, dass sich im Rahmen der bestehenden Lehre und Forschung einige Lehrende bereits intensiv mit dem Themenkomplex beschäftigten. Dennoch wurde insbesondere im Rahmen der Lehrkräftebildung Optimierungspotential gesehen und konkrete Handlungsimpulse von der QLB erhofft. Insgesamt ließen sich aus den Interviews und der Dokumentenanalyse fünf Desiderate eruieren. Notwendig sind:

1. eine fachspezifische theoretische Begriffsbestimmung mit Verortung im Gesamtdiskurs.
2. eine reflektierende Auseinandersetzung mit der fachspezifischen Fokussierung auf relevante Heterogenitätsdimensionen.
3. eine Schulung der Wahrnehmung in Bezug auf die eigene Haltung zu Heterogenität sowohl bei den Lehramtsstudierenden als auch bei den Lehrenden und deren Reflexion.
4. eine fachspezifische Auseinandersetzung mit dem Themenfeld Diagnostik und die Entwicklung einer diagnostischen Wahrnehmungskompetenz bei Lehramtsstudierenden.
5. eine systematische strukturelle Implementation des Themas innerhalb des Curriculums des Lehramtsstudiums.

Vor dem Hintergrund dieser Bedarfsannahmen und der bereits existierenden Anknüpfungspunkte innerhalb des Curriculums sind die Überlegungen zu den nun folgenden Lehrkonzepten entstanden.

## **2. Lehrkonzept Seminar „Jede Jeck is anders – Heterogenität als theologische, kommunikative und didaktische Herausforderung“**

Da die Konzeption dieses Seminars und die zugehörige Begleitforschung im Zentrum des Einzelprojekts Katholische Theologie im Rahmen der Münsteraner QLB stand, wird es im Folgenden etwas detaillierter dargestellt als die beiden anderen Lehrformate.

### **2.1 Darstellung und Durchführung des Veranstaltungskonzepts<sup>5</sup>**

Heterogenität als Herausforderung wahr und ernst zu nehmen und aus theologischer, kommunikativer und (religions-)didaktischer Perspektive zu reflektieren, steht im Zentrum dieses Seminarkonzepts. Es

---

<sup>4</sup> Die Analyse der Curricula bezieht sich auf das faktische Lehrangebot zu Beginn des Projektzeitraumes im SoSe 2015 und im WiSe 2015/16.

<sup>5</sup> Das Veranstaltungsdesign ist ausführlich beschrieben in: Auditor, 2018.

ist unvermeidbar, „dass die Lehrkräfte in den Schulen auf eine deutlich größere Heterogenität der Schülerinnen und Schüler treffen werden, wobei die allmähliche Umsetzung der Inklusion diesbezügliche Herausforderungen und Qualifikationsanforderungen an Schulen und Lehrkräfte noch erhöht.“ (Fischer, Terhart & Souvignier, 2018, S. 8). Umso wichtiger ist es daher, bereits in der ersten Phase der Lehrkräftebildung aus fachdidaktischer Perspektive auf die Herausforderung Heterogenität zu blicken und Handlungsoptionen zu entwickeln und zu erproben. Der im Titel des Lehrkonzepts genannte unscheinbare Begriff „Herausforderung“ ist hier als ein strukturgebendes Element ausgewählt worden. „Herausforderung“ wird dabei nicht verstanden als Aufforderung zum Kampf oder als Provokation, sondern vielmehr als „Anlass, tätig zu werden“ und somit als Aufgabe, die (heraus)fordert und die ein „antwortendes Handeln“ (Feiter, 2002, S. 266) erwarten lässt.

„Der Begriff des antwortenden Handelns antwortet auf die Herausforderung, die das Hin- und Hergerissensein der Moderne und erst recht sogenannter ‚Post-Moderne‘ zwischen den Polen einer Pluralisierung und einer Universalisierung darstellt für die Fragen von Rationalität und Ethik und für den Zusammenhang der ethischen und der pragmatischen Dimension des Handelns“ (Feiter, 2002, S. 267).

In Fragen rund um Vielfalt und Heterogenität kristallisiert sich dieses Hin- und Hergerissensein besonders heraus. Die theologisch grundgelegte Idee des „Antwortenden Handelns“ liefert für die Entwicklung einer heterogenitätssensiblen Haltung wertvolle Impulse, denn es ist ein Handeln, das sich von der Andersheit des Anderen ansprechen lässt. Es ist verbunden mit der Herausforderung, mit dem Anderen in einen Dialog zu treten und zunächst einmal ein gegenseitiges Wahrnehmen und Zuhören zu ermöglichen. Es ist demnach ein Handeln in Beziehung, ein Handeln, dem ein Ruf oder eine Anfrage voraus geht. Antwortendes Handeln „verweist darauf, dass wir in jedem Handeln immer schon auf etwas reagieren, das uns entgegenkommt; dass im Handeln Resonanzen spürbar werden auf etwas, das uns prägt oder beeinflusst“ (Brieden & Heger mit Bezug zu Feiter, 2018, S. 4). Religionslehrkräfte sind als handelnde Akteure im RU herausgefordert, ihr Handeln und damit verbunden ihre Reaktionen im Kontext von Heterogenität und Inklusion zu hinterfragen und zu reflektieren. Dabei sind sie auch herausgefordert ihre eigenen Prägungen und Einflüsse selbstreflexiv in den Blick zu nehmen. Das kann ggf. auch zu Spannungen führen, denn das bedeutet zwangsläufig auch aus der eigenen Komfortzone herauszutreten und sich vom Anderen ansprechen zu lassen, auch wenn er mir völlig fremd ist und bleibt. Eine selbstreflexive Haltung, die sich im Sinne eines antwortenden Handelns ihrer Verwiesenheit auf ein anderes ihrer Selbst bewusst ist, fordert dazu heraus, tätig zu werden und mit anderen in den Dialog und in Beziehung zu treten.

## **2.2 Angestrebte Lernziele / Learning outcomes / Kompetenzformulierung**

Das Seminar „Jede Jeck is anders – Heterogenität als theologische, kommunikative und didaktische Herausforderung“ wurde von Stefanie Auditor und Guido Hunze im Sommersemester 2017 konzipiert und erstmalig durchgeführt. Ziel des Seminars ist es, dass die Studierenden ihre Beobachtungs-, Wahrnehmungs- und Handlungskompetenz im Kontext der Herausforderung Heterogenität reflektieren, ausbauen und davon ausgehend eine professionelle und anerkennende Haltung entwickeln, die handlungsleitend werden kann. Um dies zu erreichen, bedarf es neben der begriffstheoretischen Klärung einer Auseinandersetzung auf theologischer, kommunikativer und didaktischer Ebene. Die Studierenden kennen, analysieren und beurteilen den Begriff Heterogenität kritisch, indem sie ihn, auch in Abgrenzung zu anderen verwandten Begriffen, definieren und die Implikationen der verschiedenen Definitionen reflektieren. Die Studierenden verorten den Begriff im theologischen Diskurs, einerseits mit Blick auf seine biblisch- und systematisch-theologische Fundierung, andererseits mit Blick auf den praktisch-theologischen Diskurs um Heterogenität und Vielfalt. Die Studierenden reflektieren die eigene Begegnung mit Heterogenität, angefangen bei ihrer individuellen Wahrnehmung bis hin zu eigenen

Beziehungen und dem persönlichen Handeln. Sie beobachten und analysieren Handeln und Haltung von Lehrkräften im inklusiven Unterricht, bevor sie bestehende religionsdidaktische Konzepte und Ansätze kritisch und handlungsbezogen untersuchen und auf dieser Grundlage eigene didaktische Entscheidungen treffen.

### 2.3 Hochschuldidaktische Konzeption und Konkretion

Das Seminar ist als fachdidaktisches Hauptseminar im Aufbaumodul (5./6. Semester) des Zwei-Fach-Bachelor Studiengangs für das Lehramt im Fach Katholische Religionslehre konzipiert worden.<sup>6</sup> In der Regel streben die Teilnehmenden ein Lehramt für das Gymnasium, die Gesamtschule oder für das Berufskolleg an. Die Lehrveranstaltung folgt in ihrer Grundstruktur einem Dreischritt, indem sie Heterogenität aus der im Titel genannten dreifachen Perspektive fokussiert. Am Beginn stand in einer ersten konstituierenden Sitzung die „Erhebung der Lernausgangslage“. Dadurch ließ sich Vorwissen aktivieren und eine bessere Verknüpfung neuer Inhalte mit bekanntem Wissen ermöglichen (Otten, 2020, S. 134). Die Studierenden erhielten dafür einen Reflexionsbogen zu einer kompetenzorientierten Selbstreflexion. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Studierenden ein Interesse daran zeigen, ihr eigenes Verständnis von Heterogenität zu erweitern und zu reflektieren, ein Problembewusstsein zu entwickeln aber auch Handlungskompetenzen zu erwerben, um angemessen auf heterogene Lerngruppen eingehen zu können. Auch der Wunsch, mehr Selbstverständlichkeit zu fördern, Diskriminierungen zu bekämpfen und auf Lücken im Bildungssystem aufmerksam zu machen, wurde geäußert.

Im Anschluss an diese Erhebung ging es um die Erarbeitung einer *begriffstheoretischen Grundlage*, die den Diskurs um den Begriff und die Konzepte von Heterogenität transparent macht. An dieser Stelle erarbeiteten die Studierenden Definitionen zu den Begriffen Differenz, Intersektionalität, Diversity und Inklusion, um diese von Heterogenität unterscheiden zu können (Walgenbach, 2014). Anhand verschiedener Textauszüge, die einen aktuellen Einblick in die Thematik ermöglichen, erfolgte die Erarbeitung. Die Ergebnisse wurden in einem Glossar auf einer Lernplattform gesichert. Abgerundet wurde dieser Einstieg durch die Betrachtung von Videosequenzen aus dem inklusiven Religionsunterricht und die Reflexion der Bedeutsamkeit darin erkennbarer Heterogenitätsdimensionen (einschließlich der Hinterfragung ihrer „Beobachtbarkeit“). Als zentrale Dimensionen haben sich in Anlehnung an die Konzeption der inklusiven Religionspädagogik der Vielfalt die Dimensionen Geschlecht, Religion, sozialer Status und dis/ability als bedeutsam in religionspädagogischen Kontexten erwiesen (Knauth, Möller & Pitman, 2020).

Im nächsten Schritt lag der Fokus auf Heterogenität als *theologischer Herausforderung*. Darin setzten sich die Studierenden zunächst mit biblisch-theologischen Perspektiven zum Heterogenitätsbegriff auseinander, um ihre theologische Wahrnehmungs-, Deutungs- und Reflexionskompetenz zu schulen. Auch die Verortung des Begriffs in theologischen Diskursen erfolgte hier. Zentral war der Blick auf eine inklusiv-theologische Anthropologie, die sich ausgehend vom Prinzip der Gottebenbildlichkeit dem Menschen als Wesen der Fragmentarität, Relationalität und Diversität annähert (ähnlich Schiefer-Ferrari, 2017). Methodisch wurde dies durch die Kontrastierung unterschiedlicher Menschenbilder im Vergleich mit biblischen Texten angeregt. Die Studierenden reflektierten abschließend, welche theologischen Begründungslinien für den Umgang mit und die Haltung zu Heterogenität relevant sind. Dabei zeigte sich einmal mehr, wie zentral es ist, dass ein kritisch-reflektierter Heterogenitätsbegriff zum Einsatz kommt, der sich der Reifizierungsproblematik bewusst ist und blinde Flecken innerhalb des eige-

---

<sup>6</sup> Durch eine spätere Reform des Curriculums wurde das Seminar aus der Aufbauphase des Bachelor-Studiengangs in den Master-Studiengang (=Vertiefungsphase) verschoben und stattdessen das ursprünglich dort angesiedelte Peer-Learning-Seminar in den Bachelor vorgezogen. Hier wird die ursprüngliche Folge der aufeinander aufbauenden Veranstaltungen beschrieben, ohne die späteren Anpassungen zu beschreiben.

nen Diskurses zu erkennen vermag (Grümme, 2017; 2019). Insofern Schule und auch Hochschule Lernorte sind, an denen Ungleichheiten reproduziert werden, gilt es angehende Lehrkräfte dahingehend zu sensibilisieren.

In der Auseinandersetzung mit Heterogenität als *kommunikativer Herausforderung* lag der Fokus auf der Erweiterung der Selbst- und Fremdwahrnehmungskompetenz der Studierenden. Ein zentraler Punkt war dabei die Reflexion über die eigene Begegnung und den Umgang mit Heterogenität. Die Studierenden beobachteten und analysierten zudem das Handeln und die Haltungen von Lehrerenden im inklusiven Unterricht anhand videografischer Unterrichtssequenzen mit dem hermeneutischen Schlüssel einer „inkluisiven Haltung“. Dabei reflektierten sie Anerkennung und Wertschätzung als zentrale Dimensionen einer heterogenitätssensiblen Kommunikation. Eine szenische Darstellung unter dem Motto „Haltung zeigen!“ ermöglichte die Entwicklung eines Standbildes in Kleingruppen und führte so an ein Verständnis von Haltung heran, das anschließend theoretisch unterfüttert wurde (Lotze & Kiso, 2014).

In den nachfolgenden Sitzungen standen die praktische und didaktische Auseinandersetzung mit Heterogenität und die damit einhergehenden *religionsdidaktischen Herausforderungen* im Vordergrund. Die Studierenden konnten hier mitbestimmen, mit welchen Heterogenitätsdimensionen sie sich auseinandersetzen wollten. Zudem wurden didaktische Ansätze, wie das interreligiöse Lernen im Religionsunterricht, kritisch betrachtet und analysiert. Dabei wurde deutlich, dass sich die Religionspädagogik mit ihren Fundamenten der Subjektorientierung, Korrelation und Elementarisierung durchaus als anschlussfähig an inklusive Konzepte erweist (Pemsel-Maier, 2014). Allerdings bedarf es auf religionsdidaktischer Ebene der Ergänzung durch Individualisierung, Kooperation und Differenzierung (Schweiker, 2012) sowie auf handlungstheoretischer Ebene einer Reflexionskompetenz (Grümme, 2017), damit der Umgang mit Heterogenität gelingen kann. In der Abschlusssitzung wurden gemeinsam „Grundsätze einer heterogenitätssensiblen Haltung der Lehrperson“ erarbeitet. (Comenius-Institut, 2017) Als Selbstevaluation nahmen die Studierenden am Ende des Seminars ihre Lernausgangslage noch einmal in den Blick und machten deutlich, welche Kompetenzen sie ihrer Einschätzung nach erworben haben. Dies ermöglichte es, den Lernprozess und den Lernertrag zu reflektieren.

Die hochschuldidaktische Konzeption und Methodik in diesem Seminar war geprägt durch das Team Teaching, bei dem zwei Lehrende gemeinsam die Veranstaltung planen und durchführen. Dadurch hatten wir in diesem Seminar die Möglichkeit, je nach Forschungsschwerpunkt und Arbeitsgebiet verschiedene Schwerpunkte zu setzen. Aber auch die Orientierung am Prinzip des kooperativen Lernens und der Subjektorientierung, kreative Biografiearbeit und selbstreflexive Elemente bestimmten den methodischen Rahmen dieses Seminars. Durch die übersichtliche Teilnehmendenzahl von 13 Personen waren sehr intensive Austausch- und Diskussionsphasen möglich. Die Gestaltung des Seminarverlaufs folgte Prinzipien der kompetenzorientierten Hochschullehre: Aktivierung von Vorwissen, Ermittlung des Kompetenzstandes, Transparenz, Klarheit und Verlässlichkeit, Prozessorientierung und kumulativer Kompetenzaufbau, Mitgestaltung im Sinne eines selbstverantworteten und selbstregulativen Lernens, gegenseitige Wertschätzung in einer atmosphärisch stimmigen Lernumgebung, in der auch Rückmeldungen zum Lernprozess und zu Sitzungsgestaltungen als bereichernd erlebt werden (Fischer, 2011, S. 25). Des Weiteren wurde der Heterogenität der Studierenden bewusst Rechnung getragen. Ausgehend von unterschiedlichen Lernausgangslagen, bedingt durch Studiengänge, Fächerkombination, Persönlichkeitsmerkmale und Kompetenzen wurden wiederkehrende Elemente der Individualisierung, Differenzierung und Kooperation eingeplant. Auch Elemente der Reflexion waren durchgängig vorgesehen und wurden an verschiedenen Stellen geschult. Die freie, individuelle und kooperative Auswahl eines Themas und die eigenständige Gestaltung einer Seminarsitzung mit anschließendem Reflexionsgespräch diente dabei auch der Vorbereitung auf Praxissemester und Referendariat.



### 3. Lehrkonzept Vorlesung

Die Vorlesung Pluralität und Heterogenität als Herausforderung religiöser Bildung, gehalten von Judith Könemann, ist curricular im Lehramtsstudiengang Gymnasium/Gesamtschule im Studiengang Master of Education angesiedelt und zugleich zentrale Vorlesung im Modul „Gesellschaft“ des Master-Studiengangs „Christentum in Kultur und Gesellschaft“; ferner gehört sie zu den religionspädagogischen Pflichtstunden im Studiengang Magister Theologiae.

Nachdem die Studierenden die Vorlesung gehört haben, sollen sie a) in der Lage sein, die Begriffe Pluralität und Heterogenität (sowie weitere mit diesen in enger Verbindung stehende Begriffe wie Diversität und Differenz) präzise zu bestimmen und informiert Auskunft über diese und die Unterschiede zwischen ihnen zu geben, b) die mit diesen Begriffen verbundenen individuellen wie gesellschaftlichen Phänomene zu beschreiben, zu kontextualisieren und zu beurteilen, um c) Heterogenität und Pluralität in künftigen Bildungskontexten wahrzunehmen, zu analysieren und didaktisch damit umzugehen. Ferner ist Ziel der Vorlesung, die Studierenden zu befähigen, Pluralität und Heterogenität nicht nur als Analyseinstrument einzusetzen, sondern damit in Verbindung stehende Themen auch explizit zum Gegenstand im Lern- und Bildungsprozess zu machen.

Inhaltlich bestand die Vorlesung aus drei Teilen: Der erste Teil diente dem Problemaufriss und nahm wichtige Klärungen vor. Ausgehend von der gesellschaftlichen Situation und Debattenlage zum Thema Migration, Flucht und Asyl wurden hier Pluralität und Heterogenität am Beispiel Migration als Bildungsthema ausgewiesen und das Thema als solches als Teil religiöser Bildung verortet und begründet (Nagel, 2015; Grümme, 2017) - einschließlich einer kritischen Reflexion der in den Debatten dominierenden problembehafteten Sicht auf Migration. Dem schlossen sich Klärungen zum Integrationsverständnis und zum Konzept des Othering aus der postkolonialen Theoriebildung an (Castro Varela & Dhawan, 2020; Riegel, 2016). Im zweiten Teil der Vorlesung wurde der Zusammenhang von Religion und Gesellschaft angesichts der Ambivalenz von Religion in ihren verschiedenen, auch gewaltförmigen, Ausdrucksformen unter dem Fokus der Bedeutung von Religion für den gesellschaftlichen Zusammenhalt unter den Bedingungen von Pluralität und Heterogenität in den Blick genommen (Pickel, 2014; Traunmüller, 2009; 2013). Aufschlussreich war hier vor allem die Dimension von Religion als Ressource, da religiöse Bildung unter anderem das Ziel hat, zur individuellen wie gesellschaftlichen Verantwortungsübernahme zu befähigen. Damit ist eine Kompetenz benannt, die für ein zivilgesellschaftliches Engagement notwendig ist. Auf diese Weise trägt religiöse Bildung letztlich auch zu einem Engagement für gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Der dritte Teil der Vorlesung schließlich behandelte explizit religionspädagogische Zugänge. Hier wurde nach den detaillierten Begriffsklärungen zu Pluralität, Heterogenität sowie Differenz und Diversität der Intersektionalitätsansatz behandelt, da es gerade auch in Bildungsprozessen zur Überschneidung verschiedener sozialer Kategorien und damit zu Mehrfachdiskriminierungen kommen kann (Walgenbach, 2014). An die Auseinandersetzung mit dem Ansatz einer Inklusiven Religionspädagogik der Vielfalt (Knauth et al., 2020.) schloss sich die Erörterung unterschiedlicher Ansätze einer Hermeneutik des Fremden (z. B. Simmel, Schütz, Sundermeier, Waldenfels) an. Die Vorlesung schloss mit einigen exemplarischen didaktischen Fallbeispielen.

Die Modulabschlussprüfung konnten die Studierenden wahlweise als Klausur oder mündliche Prüfung oder durch das Anfertigen eines Portfolios ablegen. Letzteres war in zwei Varianten möglich: In der ersten setzten sich Studierende mit einem Thema eigener Wahl in kreativer Weise auseinander, stellten dazu unterschiedliche Materialien (Printerzeugnisse, Videos, Fotos etc.) zusammen und analysierten diese unter dem gewählten Fokus. Die zweite Variante folgt einem eher festgelegten Schema: Im ersten Schritt wurde ein kurzer Lexikonartikel zu einem der beiden titelgebenden Stichworte „Heterogenität“ oder „Pluralität“ verfasst, im zweiten Schritt wurde ein Thema eigener Wahl vertieft dargestellt und im dritten Schritt wurde der eigene Lernprozess während der Vorlesung reflektiert.



#### 4. Lehrkonzept Peer-Learning

Das fachdidaktische Peer-Learning-Modul ist im Studiengang Master of Education verortet. Sein Kernelement ist das Peer-Learning, in dem Studierende in Kleingruppen im Rahmen eines umfangreichen Projektes ihre analytischen didaktischen Kompetenzen produktorientiert erproben und vertiefen. Dies wird durch ein Seminar vorbereitet, in dem zugleich der Rahmen für das zu erstellende Produkt abgesteckt wird; möglich ist z. B. die Konzeption einer Unterrichtsreihe unter besonderer Berücksichtigung bestimmter Heterogenitätsdimensionen, die Erstellung eines Religionsbuchkapitels oder die Analyse videografierten Unterrichts unter fachdidaktischem Schwerpunkt. Im Fokus dieser Lernform steht das kollegiale Lernen auf Augenhöhe, die Selbstständigkeit in allen Phasen des Projekts (Rohr, den Ouden & Rottlaender, 2016, S. 105-123) sowie das Prinzip des Forschenden Lernens mit enger Theorie-Praxis-Verknüpfung (Hunze, Lohkemper & Freitag, 2018).

In Verbindung mit dem zweiten Teilprojekt „Lehr-Lern-Labore, Lernwerkstätten und Learning Center“ wurde von Guido Hunze im Sommersemester 2022 ein Pilotseminar konzipiert und durchgeführt, welches das Anliegen der Implementation von Heterogenität und Inklusion als Themen im Curriculum mit der hochschuldidaktischen Realisierung in Form eines Lehr-Lern-Labors verband. Kennzeichnend für die Arbeit in letzteren ist die Verzahnung von Theorie und Praxis zum Erwerb professioneller Kompetenzen der Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht, die Analyse von Lehr-Lern-Prozessen und die Komplexitätsreduktion (Marohn et al., 2020). Entsprechend dem Rahmenmodell des Teilprojekts „Lehr-Lern-Labore, Lernwerkstätten und Learning Center“ wurde mit dem Pilotseminar „Theo-Lab. Lernprozesse zur religiösen Bildung für Nachhaltige Entwicklung (rBNE) gestalten und reflektieren“ ein Kompetenzerwerb in drei Dimensionen angestrebt (Kürten, Greefrath, Hammann, Marohn & Windt, 2023):

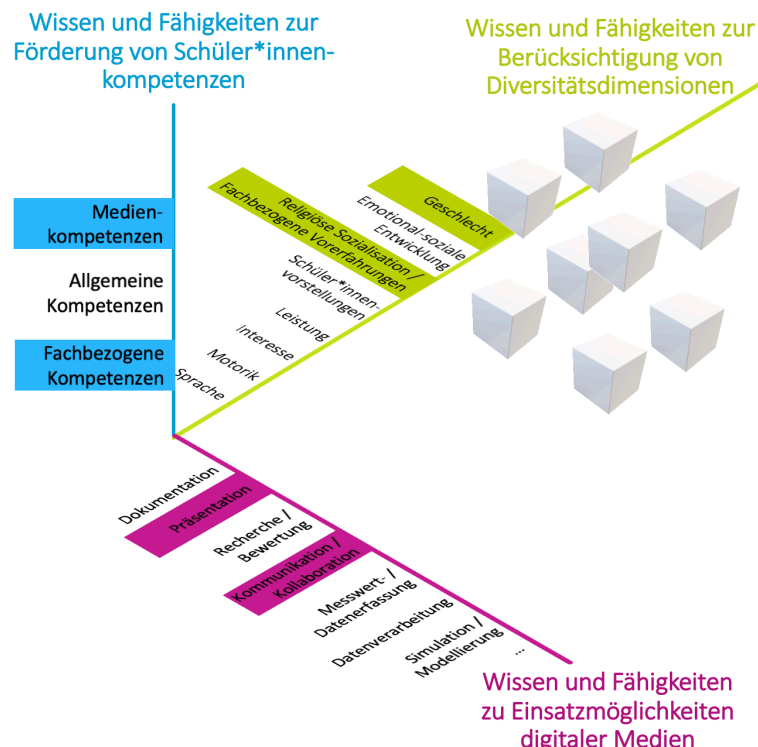


Abb. 1: Kompetenzdimensionen des Peer-Learnings im Lehr-Lern-Labor-Pilotseminar

Die Studierenden erwarben *Fachbezogene Kompetenzen* im Themenfeld Schöpfung und Nachhaltigkeit, indem sie sich biblisch-, systematisch- und praktisch-theologische Perspektiven auf den Nachhaltigkeitsdiskurs erschlossen (Bederna, 2019; Hunze, 2007) und dabei insbesondere das Spezifikum einer

theologischen Sichtweise transparent machen. Das Thema des Seminars war dabei nicht durch den Projektrahmen vorgegeben, ermöglichte aber neben der Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsaspekten zugleich vielfache Heterogenitätsbezüge. Sie erwarben *Medienkompetenzen* durch die Auseinandersetzung mit den Charakteristika des digitalen Wandels (Stalder, 2016; Hunze, 2021) und die Erkundung digitaler Lernwege und dafür hilfreicher Tools, indem sie einen unterrichtlichen Lernweg konzipierten, in dem die Lernenden kollaborativ mithilfe digitaler Medien (zur genauen Charakterisierung Heinicke, Hunze, Düperthal & Welberg, 2024) arbeiten und diese zur Präsentation von Ergebnissen einsetzen. Aufbauend auf den im oben dargestellten Seminar im Bachelor-Studiengang angebahnten *Kompetenzen im Umgang mit Heterogenität*, wurden diese durch die didaktische Realisierung erweitert und vertieft, indem bei der Unterrichtsplanung neben der Heterogenitätsdimension Religiöse Sozialisation exemplarisch die Dimension Geschlecht in den Blick genommen wurde. Im Falle einer expliziten Thematisierung (z. B. mit der Erschaffung des Menschen) erfolgte ebenso eine genderbewusste Auseinandersetzung wie bei der impliziten Thematisierung etwa in der Begegnung mit verschiedenen Gottesbildern (Auditor, Hunze & Könemann, 2022). In der Planung wurde des Weiteren in der Auswahl der Medien und der Texte (einschließlich der Auswahl zitierter Autorinnen und Autoren), der behandelten Personen sowie in der gesprochenen Sprache auf Geschlechtergerechtigkeit geachtet. Auch fragten die Studierenden gezielt nach der Wirksamkeit von Stereotypen im Unterricht z. B. im Umgang mit digitalen Medien. Schließlich diente das Seminar der Arbeit an der eigenen *Reflexionskompetenz* sowohl in didaktischer Hinsicht in der Analyse der Lernprozesse als auch mit Blick auf das eigene Auftreten und Handeln als Lehrperson, indem im Nachgang eine Auswertung des videografierten Unterrichts erfolgte.

Das Seminar teilte sich in drei Phasen. In der *Vorbereitungsphase* wurden in Seminarform die fachwissenschaftlichen und religionsdidaktischen Grundlagen gelegt. In der *Praxisphase* wurde zunächst in Werkstattform der Unterricht in Gruppen geplant und dann an verschiedenen Kooperationschulen durchgeführt. Hierbei erfolgte eine mehrfache Komplexitätsreduktion durch Teamarbeit, intensive Begleitung des Dozenten, Beschränkung auf eine kleine, isolierte Unterrichtseinheit sowie durch die Fokussierung auf zwei Heterogenitätsdimensionen und auf einen kleinen Ausschnitt digitaler Möglichkeiten. In der *Reflexionsphase* werteten die Studierenden den Unterricht aus und reflektierten ihn, dokumentierten das Projekt in einer umfangreichen Arbeit schriftlich, stellten es abschließend in einem Colloquium mit anderen Studierenden zur Diskussion.

Das gesamte Konzept war von der thematischen Erschließung bis hin zur Modulabschlussprüfung in Form des Colloquiums von der Selbstständigkeit der Studierenden und ihrer selbst erworbenen Expertise getragen, was hohe Ansprüche an die Studierenden stellt, sie zugleich aber als erwachsene Lernende ernst nimmt.

Die Form des Lehr-Lern-Labors ermöglicht die Erforschung der Wirksamkeit des Formats durch Begleitforschung (Heinicke et al., 2020), was nach der Pilotierung mithilfe der im Teilprojekt entwickelten Instrumente erfolgen soll.

## 5. Was bleibt? Zukunftsperspektiven

„Die übergreifende Zielsetzung des Projekts der Universität Münster ist es, Strukturen und Prozesse aufzubauen, die über die Laufzeit der Offensive hinaus die Situation der Lehrer\*innenbildung an der Universität Münster nachhaltig verbessern, und dies auch mit Blick auf die zweite Phase der Lehrer\*innenbildung durch entsprechende Kooperationsstrukturen absichert“ (Fischer et. al., 2018, S. 9).

Inwiefern dieses Ziel erreicht worden ist, bleibt abzuwarten. Wie an den wohl meisten Fachbereichen stellt sich auch bei uns die Frage, wie sehr die entwickelten Konzepte an den Lehrenden hängen, die sie entwickelt haben. Studienordnungen sind deutlich einfacher zu reformieren als die tatsächliche

Lehre. Um die Abhängigkeit von einzelnen Personen zu reduzieren, wurden auf Basis der neu konzipierten und erprobten Lehrveranstaltungen Seminarbausteine herausgefiltert, die auch von anderen Lehrenden zum Einsatz gebracht werden können. Noch zu wenig bedacht erscheint uns die Herausforderung, die aus jeweils guten Gründen immer weiter gestiegenen Anforderungen an die Lehrkräftebildung (bspw. Umgang mit Heterogenität im Allgemeinen und mit Inklusion im Konkreten, Digitalisierung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung, Demokratiebildung und zuletzt Antisemitismusprävention) in ein Studium zu integrieren, dessen Volumen gleich bleibt. Ein additiver Ansatz ist hier offenkundig dysfunktional und führt vielerorts dahin, dass einzelne Leistungspunkte im Curriculum auf dem Papier (!) für bestimmte Aspekte ausgewiesen werden, ohne dass sich am Studium etwas ändert. Offenere Lehr-Lern-Formen, Theorie und Praxis eng verzahnende und dabei viele Aspekte integrierende Konzepte und reflexiv-evaluative Formate würden hier andere Spielräume eröffnen und zugleich die längst überfällige Reform der Hochschullehre in Angriff nehmen. Ein Beispiel ist das Format des Peer-Learnings, dessen offene Grundanlage der Projektarbeit, die von Studierendengruppen nach dem Prinzip des forschenden Lernens durchgeführt wird, viel Raum und Gestaltungsmöglichkeiten auf Seiten der Studierenden und der Lehrenden lässt.

Zudem sollten Kooperationen mit Schulen bzw. einzelnen Lehrkräften, Zentren für schulpraktische Lehrkräftebildung bzw. Fachleitenden und auch den Didaktiken anderer Fächer in den Blick genommen werden.

Schließlich erscheint es uns erforderlich, ein berufsbegleitendes systematisches Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte zu konzipieren, das die erste und zweite Ausbildungsphase entlasten würde.

Mit Blick auf die eingangs formulierten Desiderate nimmt die Vorlesung (vgl. 3.) besonders die fachspezifische theoretische Begriffsbestimmung mit Verortung im Gesamtdiskurs in den Blick. Die Studierenden erhalten in dieser Veranstaltung einen umfassenden Einblick in den Gesamtdiskurs. Im Seminar (vgl. 2.) stehen neben der Wahrnehmung und Beobachtung von Heterogenität die Einstellungen und die Haltung der Lehrkraft im Zentrum des Lernprozesses. In Anlehnung an das Konzept der „Aufgeklärten Heterogenität“ kommt der Selbstreflexion der Studierenden im Kontext der Reifizierungsthematik eine entscheidende Rolle zu (Witten, 2022). Nach wie vor kommen in der Lehrkräftebildung das emotionale Lernen, die Dimensionen von Einstellung und Haltung sowie die Selbstreflexion chronisch zu kurz. Das beginnt schon mit dem Bewusstwerden der eigenen Haltung zu Heterogenität, die ihren Ausgangspunkt nach wie vor häufiger in einer als problematisch angesehenen pädagogischen Situation nimmt und nicht in der Normalität gesellschaftlicher Vielfalt mit all ihren Ressourcen wie Herausforderungen.

Der engen Theorie-Praxis-Verzahnung eines Lehr-Lern-Labor-Seminars (vgl. 4.) einschließlich der videografisch unterstützten Selbstreflexion könnte eine Schlüsselrolle im religiösen Bildungsprozess der Lehramtsstudierenden zukommen, der so zu einem wirklich transformatorischen Lernprozess wird. Dies schließt ein, Schule und Hochschule als Lernorte wahrzunehmen, die durch ein strukturelles Machtgefälle gekennzeichnet sind. Es gilt, hier die eigene Rolle zu reflektieren - was nur gelingen kann, wenn auch die Lehrenden an der oft stark hierarchisch geprägten Hochschule dies in ihrem eigenen Handeln erfahrbar machen.

Fächerübergreifend wurde ein produktiver Dialog angestoßen, der Fachdidaktiken miteinander ins Gespräch brachte, die zuvor kaum Berührungspunkte hatten. Neben zahlreichen informellen Austauschpunkten auf Ebene der Lehrenden ist eine jährlich angebotene, gut besuchte Ringvorlesung für Studierende aller Fächer entstanden, in der die unterschiedlichen Fachdidaktiken ihre jeweilige Fachperspektive einbringen. Vielleicht gelingt es so, die Lehrkräftebildung als gemeinsame Aufgabe aller Fachrichtungen zu verstehen und nach Vernetzungsmöglichkeiten und Kooperationen zu suchen. Die Nähe der

Religionspädagogik zur Erziehungswissenschaft erweist sich gerade im Kontext von Fragen zu Inklusion und Heterogenität als sehr gewinnbringend (vgl. Witten, 2021) und ermöglicht es, einen fast verstummten Dialog wieder neu zu beleben.

### Literaturverzeichnis

- Auditor, Stefanie (2018). Jede Jeck is' anders – Heterogenität als theologische, kommunikative und didaktische Herausforderung für angehende Religionslehrer\*innen. In David Rott, Nina Zeuch, Christian Fischer, Elmar Souvignier & Ewald Terhart (Hg.), *Dealing with Diversity. Innovative Lehrkonzepte in der Lehrer\*innenausbildung zum Umgang mit Heterogenität und Inklusion* (S. 57-74). Münster: Waxmann. Abgerufen von <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:6-94149748620>.
- Auditor, Stefanie & Hunze, Guido (2022). Ich bin anders als du - ich bin wie du. Theologische, kommunikative und didaktische Perspektiven auf den inklusiven (katholischen) Religionsunterricht in der Grundschule. In Timo Dexel (Hg.), *Inklusive (Fach-)Didaktik in der Primarstufe. Ein Lehrbuch* (S. 228-257). Münster: Waxmann.
- Auditor, Stefanie; Hunze, Guido & Könemann, Judith (2022). Geschlechterverhältnisse anders denken. Aspekte eines reflektierten Umgangs mit der Dimension Geschlecht im Religionsunterricht. In Christian Fischer & David Rott (Hg.), *Individuelle Förderung – Heterogenität und Handlungsperspektiven in der Schule* (S. 201-212). Münster: Waxmann.
- Bederna, Katrin (2019). *Everyday for Future. Theologie und religiöse Bildung für nachhaltige Entwicklung*. Ostfildern: Matthias Grünewald.
- Brieden, Norbert & Heger, Johannes (2018). Handlungswissenschaft. *WiReLex. Das Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon im Internet*. Abgerufen von <https://www.bibelwissenschaft.de/de/stichwort/200258> [27.02.2022].
- Castro Varela, María do Mar & Dhawan, Nikita (2020). *Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung*. Bielefeld: transcript. <https://doi.org/10.36198/9783838553627>
- Comenius-Institut (Hg.) (2017). *Inklusive Religionslehrer\_innenbildung. Module und Bausteine und Bausteine 2017*. Abgerufen von [https://comenius.de/wp-content/uploads/Sammelmappe\\_InReB-Ordner-20142017\\_Open-Access-2019.pdf](https://comenius.de/wp-content/uploads/Sammelmappe_InReB-Ordner-20142017_Open-Access-2019.pdf) [27.12.2023].
- Feiter, Reinhard (2002). *Antwortendes Handeln. Praktische Theologie als kontextuelle Theologie*. Münster: Lit.
- Fischer, Michael (2011). Die Lernausgangslage im kompetenzorientierten Religionsunterricht. *Schönberger Hefte*, 41(2), 23-26. Abgerufen von [https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/download-alt/schoenberger\\_hefte/2011\\_doppelt/SH\\_2011-2\\_23\\_Lernausgangslage\\_ko.pdf](https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/download-alt/schoenberger_hefte/2011_doppelt/SH_2011-2_23_Lernausgangslage_ko.pdf) [20.09.2023].
- Fischer, Christian; Terhart, Ewald & Souvignier, Elmar (2018). Dealing with Diversity: Heterogenität als durchgängiges Thema im Curriculum. In David Rott, Nina Zeuch, Christian Fischer, Elmar Souvignier & Ewald Terhart (Hg.), *Dealing with Diversity. Innovative Lehrkonzepte in der Lehrer\*innenausbildung zum Umgang mit Heterogenität und Inklusion* (S. 7-14). Münster: Waxmann.
- Greiten, Silvia; Geber, Georg; Gruhn, Annika & Köninger, Manuela (2017). Inklusion als Aufgabe für die Lehrerbildung – Theoretische, institutionelle, curriculare und didaktische Herausforderungen für Hochschulen. In Dies. (Hg.), *Lehrerbildung für Inklusion. Fragen und Konzepte zur Hochschulentwicklung* (S. 14-35). Münster: Waxmann.
- Grümme, Bernhard (2017). *Heterogenität in der Religionspädagogik. Grundlagen und konkrete Bausteine*. Freiburg/Br.: Herder.
- Grümme, Bernhard (2019). *Religionspädagogische Denkformen. Eine kritische Revision im Kontext von Heterogenität*. Freiburg/Br.: Herder.
- Heinicke, Susanne; Hunze, Guido; Düperthal, Linda & Welberg, Julia (2024). Digitale Medien aus der Perspektive ihres Einsatzes im Fachunterricht. In Ronja Kürten, Gilbert Greefrath & Marcus Hamann (Hg.), *Digitale Medien in Lehr-Lern-Laboren: Innovative Lehrformate in der Lehrkräftebildung zum*

- Umgang mit Diversität und Inklusion* (S. 15-38). Münster: Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830998365>
- Heinicke, Susanne; Kürten, Ronja; Holz, Christoph & Wess, Raphael (2020). Professionalisierung von Studierenden des Lehramts durch Komplexitätsreduktion in Lehr-Lern-Laboren. In Ronja Kürten, Gilbert Greefrath & Marcus Hammann (Hg.), *Komplexitätsreduktion in Lehr-Lern-Laboren. Innovative Lehrformate in der Lehrerbildung zum Umgang mit Heterogenität und Inklusion* (S. 227-255). Münster: Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830989905>
- Huber, Ludwig (2014). Scholarship of Teaching and Learning. Konzept, Geschichte, Form, Entwicklungsaufgaben. In Ludwig Huber, Arne Pilniok, Rolf Sethe, Birgit Szczyrba & Michael Vogel (Hg.), *Forschendes Lehren im eigenen Fach. Scholarship of teaching and learning in Beispielen* (S. 19-36). Bielefeld: Bertelsmann.
- Hunze, Guido (2007). *Die Entdeckung der Welt als Schöpfung. Religiöses Lernen in naturwissenschaftlich geprägten Lebenswelten*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Hunze, Guido (2021). Technisches Upgrade oder soziokulturelle Transformation? Warum Digitalisierung mehr ist als der Einsatz digitalisierter Medien in der Lehre. In Andree Burke, Ludger Hiepel, Volker Niggemeier & Barbara Zimmermann (Hg.), *Theologiestudium im digitalen Zeitalter* (S. 97-119). Stuttgart: Kohlhammer.
- Hunze, Guido; Lohkemper, Gudrun & Freitag, Gianna (2018). Forschendes Lernen im Lehramtsstudium Katholische Religionslehre – Religionsunterricht entdecken, erkunden, erforschen. In Nicola Bücken, Antje Roggenkamp & Peter Schreiner (Hg.), *Empirische Methoden und Forschendes Lernen im Gespräch. Einblicke in heterogene Bildungsorte* (S. 15-30). Berlin/Münster: Lit.
- Knauth, Thorsten; Möller, Rainer & Pithan, Annebelle (Hg.) (2020). *Inklusive Religionspädagogik der Vielfalt. Konzeptionelle Grundlagen und didaktische Konkretionen*. Münster: Waxmann.
- Könemann, Judith (2013). Bildungsgerechtigkeit – (k)ein Thema religiöser Bildung? Normative Orientierungen in der Religionspädagogik. In Judith Könemann & Norbert Mette (Hg.), *Bildung und Gerechtigkeit. Warum religiöse Bildung politisch sein muss* (S. 37–51). Ostfildern: Grünewald.
- Könemann, Judith (2019). Ethische Dimensionen (christlich) religiöser Bildung. In Thomas Schlag, Antje Roggenkamp & Philipp Büttgen (Hg.), *Religion und Philosophie in schulischen Kontexten. Rahmenbedingungen, Profile und Pfadabhängigkeiten des Religions- und Philosophieunterrichts in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Griechenland* (S. 189-199). Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.
- Kürten, Ronja; Greefrath, Gilbert; Hammann, Marcus; Marohn, Annette & Windt, Anna (2023). Diversitätssensibel unterrichten mit digitalen Medien – ein Kompetenzmodell zur Planung und Reflexion von Lehr-Lern-Laboren. In Ronja Kürten, Gilbert Greefrath & Marcus Hammann (Hg.), *Digitale Medien in Lehr-Lern-Laboren: Innovative Lehrformate in der Lehrkräftebildung zum Umgang mit Diversität und Inklusion*. Münster: Waxmann (i. E.).
- Lotze, Miriam & Kiso, Carolin (2014). Von der Aufgabe, eine Haltung zu entwickeln. Zwischen ideellen und strukturellen Anforderungen innerhalb der Diskurse um individuelle Förderung, Inklusion und Begabungsförderung. In Christina Schwer & Claudia Solzbacher (Hg.), *Professionelle pädagogische Haltung. Historische, theoretische und empirische Zugänge zu einem viel strapazierten Begriff*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Marohn, Annette, Greefrath, Gilbert, Hammann, Marcus, Hemmer, Michael, Kürten, Ronja & Windt, Anna (2020). Komplexitätsreduktion in Lehr-Lern-Laboren. Ein Planungs- und Reflexionsmodell. In Ronja Kürten, Gilbert Greefrath & Marcus Hammann (Hg.), *Komplexitätsreduktion in Lehr-Lern-Laboren. Innovative Lehrformate in der Lehrerbildung zum Umgang mit Heterogenität und Inklusion* (S. 17-31). Münster: Waxmann.
- Mayring, Philipp (2002). *Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken*. Weinheim: Beltz.
- Nagel, Alexander-Kenneth (Hg.) (2015). *Religiöse Netzwerke. Die zivilgesellschaftlichen Potentiale religiöser Migrantengemeinden*. Bielefeld: transcript. <https://doi.org/10.14361/transcript.9783839427583>

- Otten, Gabriele (2020). Heterogenität ernst nehmen. In Marcus Hoffmann, Gabriele Otten & Clauß P. Sajak, *Schritt für Schritt zum guten Religionsunterricht. Praxisbuch für Studium, Referendariat und Berufseinstieg* (S. 124-145). Hannover: Friedrich.
- Pemsel-Maier, Sabine (2014). Christlicher Glaube und Religionspädagogik: Zur Inklusion prädestiniert – zu kritischer Differenzierung verpflichtet. In Sabine Pemsel-Maier & Mirjam Schambeck (Hg.), *Inklusion?! Religionspädagogische Einwürfe* (S. 53-72). Freiburg/Br.: Herder.
- Pickel, Gert (2014). Religiöses Sozialkapital – Integrationsressource für die Gesellschaft und die Kirchen? In Edmund Arens, Martin Baumann, Antonius Liedhegener, Wolfgang W. Müller & Markus Ries (Hg.), *Integration durch Religion? Geschichtliche Befunde, gesellschaftliche Analysen, rechtliche Perspektiven* (S. 41-61). Baden-Baden: Nomos. [https://doi.org/10.5771/9783845262130\\_42](https://doi.org/10.5771/9783845262130_42)
- Riegel, Christine (2016). *Bildung – Intersektionalität – Othering. Pädagogisches Handeln in widersprüchlichen Verhältnissen*. Bielefeld: transcript. <https://doi.org/10.1515/9783839434581>
- Rohr, Dirk; den Ouden, Hendrik & Rottlaender, Eva-Maria (2016). *Hochschuldidaktik im Fokus von Peer Learning und Beratung*. Weinheim: Beltz.
- Rott, David (2022). Heterogenität in der Schule. Verhandlung strittiger Begrifflichkeiten im Handlungsfeld Schule. In Christian Fischer & David Rott (Hg.), *Individuelle Förderung – Heterogenität und Handlungsperspektiven in der Schule* (S. 13-26). Münster: Waxmann.
- Schiefer-Ferrari, Markus (2017). *Exklusive Angebote. Biblische Heilungsgeschichten inklusiv gelesen*. Ostfildern: Matthias Grünewald.
- Schweiker, Wolfhard (2012). *Arbeitshilfe Religion inklusiv. Grundstufe und Sekundarstufe I. Basisband: Einführung, Grundlagen und Methoden*. Im Auftrag der Religionspädagogischen Projektentwicklung in Baden und Württemberg (RPE) herausgegeben von Hartmut Rupp und Stefan Hermann. Stuttgart: Calwer.
- Stalder, Felix (2016). *Kultur der Digitalität*. Berlin: Suhrkamp.
- Traunmüller, Richard (2009). Religion und Sozialintegration. Eine empirische Analyse der religiösen Grundlagen sozialen Kapitals. *Berliner Journal für Soziologie*, 19, 435-468. <https://doi.org/10.1007/s11609-009-0100-5>
- Traunmüller, Richard (2013). Religiöse Diversität und Sozialintegration im internationalen Vergleich. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 65 (1), 437-465. <https://doi.org/10.1007/s11577-013-0233-6>
- Walgenbach, Katharina (2014). *Heterogenität, Intersektionalität, Diversity in der Erziehungswissenschaft*. Opladen: Barbara Budrich.
- Witten, Ulrike (2021). *Inklusion und Religionspädagogik. Eine wechselseitige Erschließung*. Stuttgart: Kohlhammer. <https://doi.org/10.17433/978-3-17-039651-7>
- Witten, Ulrike (2022). Inklusive Religionspädagogik der Vielfalt im Feld von Disability, Religion und Migration. Eine intersektionale und reifizierungssensible Reflexion zum Umgang mit Heterogenitätskonstruktionen aus religionspädagogischer Perspektive. In Britta Konz & Anne Schröter (Hg.), *DisAbility in der Migrationsgesellschaft. Betrachtungen an der Intersektion von Behinderung, Kultur und Religion in Bildungskontexten* (S. 245-258). Bad Heilbrunn: Klinkhardt. <https://doi.org/10.35468/5937-17>